

Schiefertafeln, Schläge, Schichtunterricht

Seppensen Von 1838 bis 1965 gab es im Buchholzer Ortsteil Seppensen im Landkreis Harburg eine Dorfschule. Heute wird das Gebäude als Heimatmuseum genutzt. Wie es zu diesem Wandel kam, erzählt ein Buch von Hans Leopold.

Alle Schüler saßen in einem Raum - was junge Leute heute kaum glauben können, war früher in einer Dorfschule gang und gäbe. Wie es damals war, schildert Hans Leopold in seinem neuen Buch „Dorfschule Seppensen - der Weg von der Volksschule zum Museum“. Auf 132 Seiten nimmt der Autor die Leser mit auf eine spannende Zeitreise. Die alte Schule ist heute Teil des Museumsdorfes in der Stadt Buchholz, das vom Buchholzer Geschichts- und Museumsverein betrieben wird. Der Verein fungiert auch als Herausgeber des Buches.

Das Schulhaus, ein mit Pfannen gedeckter Backsteinbau an der Straße „Zum Mühlenteich“, entstand im Jahr 1880 und ersetzte die Vorgängerschule von 1838 auf dem gleichen Gelände. In der neuen Dorfschule gab es einen Klassenraum

und eine Lehrerwohnung mit Scheuendiele, Speisekammer und einem Stall für zwei Kühe. Im Außenbereich kamen ein Schweinestall und ein Backofen hinzu.

Die Kinder schrieben in den ersten beiden Schuljahren auf Schiefertafeln, danach mit Federn und Tinte aus dem Tintenfass. Während der Lehrer die jüngeren Schüler unterrichtete, mussten sich die älteren mit schriftlichen Arbeiten still beschäftigen. Einige Schüler der oberen Klassen halfen auch bei der Betreuung der ABC-Schützen.

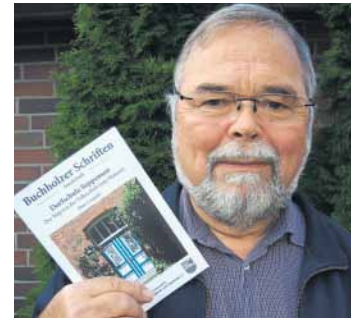
Die Prügelstrafe in Form von Ohrfeigen, Schlägen mit dem Geigenstock oder dem Rohrstock war an der Tagesordnung. Gemäß Anweisung des Niedersächsischen Kultusministers wurde das Schlagen von Mädchen ab 1946 verboten, die „körperlichen Züch-

tigungen von Jungen sollten auf wenige Ausnahmen beschränkt werden“.

In den Sommermonaten kamen viele Kinder nicht zur Schule, weil sie in der Landwirtschaft helfen mussten. Mitunter holten Väter ihre Kinder zur Erntearbeit direkt aus dem Unterricht.

Ende der 1950er Jahre gab es samstags das Fach Gartenarbeit. Die Schüler der oberen Klassen jäteten und pflanzten unter Anleitung des Lehrers in dessen Garten. Harke, Spaten und Hacke hatten sie von zu Hause mitzubringen. Das Tragen von Hosen für Lehrerinnen und ältere Schülerinnen war bis Anfang der 1960er Jahre unerwünscht oder ganz verboten.

Gleich mehrere Schülergenerationen wurden von Lehrer Heinrich Kohrs geprägt. Er war von 1909 bis 1946 der alleinige Lehrer in Seppensen. Nach dessen Pensionierung folgte als Schulleiter Willi Förster, der mit seiner Frau Ruth und vier Kindern in die Schulwohnung einzog. Bedingt durch Ausbombung und Flucht gab es zum Kriegsende 240 Schüler. Das war nur mit Schichtunterricht von 8 bis 18 Uhr zu bewältigen. Es kam nun auch Lehrerverstärkung hinzu.



Stolz zeigt Autor Hans Leopold sein Buch über die Geschichte der Dorfschule.

Da viele Kinder hungerten, ordneten die britischen Befreier eine Schulspeisung an. Neben Spenden aus dem Ausland lieferten die Bauern der Umgebung dafür die Lebensmittel. „Im Flur stand die große Brotschneidemaschine“, erinnert sich Lehrersohn Hans-Jürgen Förster.

Der Unterricht in der Dorfschule wurde 1965 eingestellt. Seit 1980 fungiert das Gebäude als Buchholzer Heimatmuseum. Es wird für Ausstellungen, Vereinsveranstaltungen, Vorfürhungen und Schulungen genutzt.

Christa-Maria Brockmann

■ Das Buch „Dorfschule Seppensen - Der Weg von der Volksschule zum Museum“ von Hans Leopold, ISBN: 978-3-00-060882-7, gibt es für 10 Euro im Buchhandel und beim Buchholzer Geschichts- und Museumsverein. Bestellungen unter Tel: 04181-3898.



Mit Zöpfen und Brottasche: Kinder im Jahr 1942 auf dem Weg zur Schule in Seppensen.

Die alte Dorfschule (Mitte) ist das Herzstück des Museumsdorfes in Seppensen. Rechts das Sniers Hus, links die Durchfahrtsscheune. Die beiden Gebäude wurden erst später aus anderen Orten hierhin umgesetzt.

